

Franz Eckert, Schöpfungsglauben lernen und lehren

Die 50 Thesen

1. Es gibt nicht nur den Anfang, der immer hinter uns zurückbleibt, sondern auch einen Anfang, der mit uns geht
2. Schöpfung findet nach dem Urknall statt
3. Gott ist nicht die Ursache der Welt, sondern der Urgrund der Welt
4. Gott hat nicht das Wasser geschaffen, sondern den Wassern einen Namen gegeben
5. Natur ist Fakt, Schöpfung ein göttliches Artefakt
6. Der ostafrikanische Grabenbruch kann erklären, woher wir kommen, aber nicht, wer wir letztlich sind
7. Mit Würde und Bürde bleibt der Mensch die Krone der Schöpfung
8. Das Talentgeschenk Gottes an uns Menschen besteht nicht in einer Naturbegabung, sondern in seiner Hilfe, das Beste aus unserer Begabung zu machen
9. Es gilt nicht ein Naturrecht, sondern einzig und allein das Gottesrecht
10. Gott ist unser „Vater“ und unser „Schöpfer“
11. Franz von Assisi war ein Tierfreund, weil er ein Gottesfreund war
12. Wenn du Bäume umarmst, dann umarmst du dich selbst
13. Dem christlichen Mystiker geht es nicht um ein Verschmelzen mit der Natur, sondern um eine Einheitserfahrung mit der Schöpfung
14. Das Nacktsein stellt den Menschen bloß; er bedarf des „Kleides“, um seine Blöße zu bedecken
15. Es kann nicht um die Bewahrung der Natur gehen, sondern nur um die Bewahrung der Schöpfung als Lebensraum des Menschen
16. Eine Zielgerichtetheit in der Evolution zu untersuchen ist Sache der Naturwissenschaft; über die Zielgerichtetheit in der Schöpfung nachzudenken ist Sache der Soteriologie und Eschatologie

17. Ein Naturwissenschaftler sollte nicht im Dienst an der Natur stehen, sondern im Dienst an der Schöpfung
18. Der Erklärungsnotstand der Physiker gegenüber den Naturkonstanten ist kein Grund für die Erklärungssicherheit der Theologen
19. Der Blick durch das beste Teleskop oder Mikroskop wird nie Gott entdecken; der Blick in den unendlichen Raum und die Betrachtung eines Schneekristalls können derart überwältigen, dass wir in unseren Herzen etwas von der Größe und Schönheit Gottes erahnen
20. Glaube und Wissenschaft sind keine Gegensätze, sondern ergänzen sich
21. Gott ist kein Wettergott, sondern ein Gott, der den Menschen nicht im Regen stehen lässt
22. Am „Regiepult im Himmel“ werden nicht Erdbeben ausgelöst, sondern Strategien entwickelt, die dadurch entstandenen Leiden der Menschen zu verhindern, zu beheben oder zu verwandeln
23. Nur die Kultur kennt Katastrophen, aber die Natur bleibt stumm
24. Wer den allmächtigen Schöpfergott ursächlich mit den Naturkatastrophen in Verbindung bringt, ist nicht „bei Trost“
25. Das Schöpfungswort „Und es war gut so“ bezieht sich nicht auf die Pest oder auf AIDS, sondern auf die Heilung von Mensch und Natur
26. Wer Gott im Himmel sucht, wird ihn dort nicht finden, wer sich aber von Gott hat finden lassen, der muss geradezu einen Himmel erfinden
27. Nur mit Liedern lässt sich die materielle Welt ertragen
28. Gestaltete Natur ist Kultur; gestaltete Kultur im Lichtglanz Gottes ist Schöpfung
29. Künstler helfen Gott bei der Erschaffung der Welt
30. Im Anfang ist die Beziehung
31. Die Heiligkeit eines Menschen kann nicht durch den Erweis eines übernatürlichen Wunders angezeigt werden, sondern nur durch Indizien, die mit der Nachfolge Jesu zu tun haben
32. Gebete ändern nicht die Welt, aber die Gebete ändern Menschen und Menschen ändern die Welt
33. Heilungswunder Jesu wollen nicht die Schöpfung reparieren, sondern einen Naturdefekt

34. Faust meint: „Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.“ – Jesus sagt: „Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.“
35. Jesus hat nicht die Natur erklärt, ihm ging es darum zu klären, wie unserer Natur zu helfen ist
36. Wenn ein Mensch stirbt, ruft ihn Gott nicht ab, sondern ruft ihm zu
37. Ijob: Es gilt allein: „Gelobt sei der Name des Herrn.“
38. Gott ist kein Freund des Leids, aber ein Freund der Leidenden
39. Krankheit, Not und Tod sind ein Geschick, und nicht von Gott geschickt
40. Das Kreuz ist eine grausame Schöpfung des Menschen und hat nichts mit der Schöpfung Gottes zu tun
41. Wir kennen einen und denselben Christus, ... der in zwei Naturen unvermischt, unverwandelt, ungetrennt und ungesondert besteht.
42. Wäre Jesus nicht gezeugt von Mann und Frau und nicht gestorben am Kreuz, wer holte uns sonst ab bei Geburt und Tod?
43. Die Beziehung Gottes zur Natur offenbart sich in seiner Menschwerdung, in seiner Beziehung zu Jesus Christus, dem Sohn eines Zimmermanns aus Nazaret
44. Jesus hat nicht gesagt: „Ich bin das Geheimnis der Welt“, sondern: „Ich bin das Licht der Welt.“
45. Die Menschwerdung Gottes verlangt nach der Humanisierung der Welt
46. Schöpfung ist keine Kosmologie, sondern ein Sakrament
47. Einen Kranken zu berühren, Menschen die Hand aufzulegen, einander die Hand zu reichen, verzeihend sich zu umarmen, das Brot miteinander zu teilen, Arme und Hände segnend auszubreiten – das ist Schöpfung
48. Vollendung geschieht nicht durch Entwicklung, sondern durch Verwandlung
49. Gott bewegt nicht die Dinge, sondern bewegt unsere Herzen, damit sich die Dinge bewegen
50. Es gibt die Geburt und eine Wiedergeburt